

WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

WIESBADENER KURIER / LOKALES / RHEIN-MAIN

Rhein-Main

16.03.2016

„Wir profitieren alle“



STADTENTWICKLUNG Frankfurts Bürgermeister Cunitz über die Kooperation mit Offenbach

FRANKFURT - Offenbach und Frankfurt wollen enger zusammenarbeiten. Im

Interview erklärt Bürgermeister Olaf Cunitz, welche Vorteile das bringen soll und warum es eine Blaupause für die Metropolregion sein könnte.

Herr Cunitz, Frankfurt und Offenbach wollen enger zusammenarbeiten. Ist das das Ende einer alten Hassliebe?

EXPERTENRUNDE

Frankfurt und Offenbach hatten bereits im Mai 2015 eine Expertenrunde organisiert, die vom Urban Land Institut angeregt worden war. Ziel der Runde: Ideen für eine grenzübergreifende Kooperation der beiden Städte sammeln. Ergebnis ist ein Bericht mit dem Titel „Stadtraum ohne Grenzen“, in dem es unter anderem heißt: „Frankfurt und Offenbach sind wie ein Puzzle, dessen Teile zusammengefügt das Bild einer größeren Gemeinschaft und Wirtschaft ergeben.“

Es gibt sicher noch alteingesessene Frankfurter und Offenbacher, die werden ihre alte Hassliebe auch weiterhin hegen und pflegen, etwa im Bereich Fußball (lacht), aber die Zeiten der großen Gegensätze sind vorbei.

Auf welchen Feldern soll die Zusammenarbeit intensiviert werden?

Es gibt ja ein Thema, das uns im Rhein-Main-Gebiet insgesamt stark beschäftigt: das Bevölkerungswachstum und der Zuzug in die Region. Da ist es naheliegend, dass sich die beiden größten Städte in der engeren Region verzahnen, um diesen Herausforderungen in der Zukunft gewachsen zu sein.

Also geht es beispielsweise darum, gemeinsam Neubau-Areale auszuweisen?

Genau. Wir haben das ja schon im Kaiserlei-Gebiet praktiziert, wo wir sehr eng zusammengearbeitet haben. Es ist sinnvoll, das auf weitere Projekte zu übertragen.

Welche Projekte sind angedacht?

Wir haben im vergangenen Jahr eine international hochkarätig besetzte Expertendiskussion durchführen lassen. Im Ergebnis wurden eine ganze Menge Ideen erarbeitet, in welchen Bereichen Frankfurt und Offenbach enger zusammenarbeiten können.

Was heißt das konkret?

Ein Beispiel sind die Verkehrsverbindungen. Man hat vor Jahren die Straßenbahnlinie gekappt, die endet jetzt an der Stadtgrenze zu Offenbach. Es ist an der Zeit und sinnvoll, diese Verbindung wieder herzustellen.

Also soll der Nahverkehr beider Städte besser vernetzt werden?

Genau, das ist ein entscheidender Punkt. Man muss schauen, wie man Verkehrsströme besser organisieren kann. Man könnte sich auch überlegen, die Straßenbahnverbindung, die jetzt in Fechenheim endet, über den Main nach Offenbach hineinzuführen. Das sind große Projekte, aber in einer so stark wachsenden Region muss man auch groß denken.

Möchten Sie Neubauprojekte gemeinsam ausweisen?

Wir sind dadurch eingeschränkt, dass die jeweiligen Verwaltungen nur auf ihrem Stadtgebiet planen und genehmigen dürfen. Ein Ausweg wäre eine gemeinsame Stadtentwicklungsgesellschaft.

Wie konkret ist dieser Gedankengang?

Wir haben während der jüngsten Stadtverordnetenversammlungen von Offenbach und Frankfurt einen entsprechenden und gleichlautenden Beschluss gefasst. Der Weg für die vorbereitenden Arbeiten ist damit frei.

Wann könnte die Gesellschaft ihre Arbeit aufnehmen?

2017 ist ein realistischer Zeitrahmen.

Was bringt die Kooperation den Frankfurtern?

Beide Städte haben nur begrenzte Flächen zur Verfügung. Die Grenzflächen können wir nur gemeinsam entwickeln. Allein deswegen ist die Zusammenarbeit vernünftig.

Welchen Vorteil sehen Sie noch?

Ich hoffe, dass von der Zusammenarbeit ein positiver Impuls ausgeht, dass auch andere Nachbarstädte, wie Bad Vilbel oder Neu-Isenburg, an der Kooperation teilnehmen möchten.

Also planen sie eher eine regionale Entwicklungsgesellschaft?

Das könnte man so sagen.

Wie hoch sind die Kosten?

Das lässt sich im Augenblick noch nicht beziffern.

Ist diese Kooperation eine Blaupause für die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main?

Eine gelebte Kooperation kann ein Baustein für eine regionale Identität sein. Wir profitieren alle von der Kooperation, es geht nicht um eine Frankfurter Hegemonie. Es geht darum, dass sich alle in einer gemeinsamen Entwicklung der Region wiederfinden. Die Zusammenarbeit mit Offenbach könnte in diesem Sinne beispielhaft wirken.

Das Interview führte Robert Maus.

[Noch mehr Nachrichten aus der Region lesen? Testen Sie kostenlos 14 Tage das Komplettpaket Print & Web plus!](#)

powered by plista

Das könnte Sie auch interessieren



„Da fehlen einem die Worte“

Die Spieler des SV Wehen Wiesbaden standen fassungslos auf dem Rasen. Minutenlang. „Da fehlen...

...

[Mehr](#)



Rudolf Scholl tritt aus der Eltviller SPD aus

(bm). Der langjährige Eltviller Stadtrat Rudi Scholl ist aus der SPD

ausgetreten, weil er auf...

[Mehr](#)



Provokation nach Eintracht-Frankfurt-Sieg?...

Nach dem Abpfiff fielen sich die Spieler der Frankfurter Eintracht in

die Arme, bejubelten den...

[Mehr](#)



Fünf Festnahmen bei umfangreicher Poli-